Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 2

Artikel: Puppen wiegen - auch in der Schule
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Puppen wiegen - auch in der Schule

„Wollt ihr wissen,
wollt ihr wissen,
was die kleinen Mädchen machen?
Puppen wiegen,
Puppen wiegen,
alles dreht sich ringsum."

Das ist eine Strophe aus dem Basler Singbuch für die Primarschule. Es mag ein veraltetes Lies sein, in dem die Mädchen Puppen wiegen, während die Buben in wilden Spielen mit den Peitschen knallen. Und ausserdem – es ist ja nur ein Lied!
Zweifellos lernen die Mädchen heute vieles mehr als die Puppen zu wiegen. Doch wie steht es mit der Vorbereitung aufs Berufsleben? Erleichtert es die Schule von heute den Mädchen, einen ihren Fähigkeiten angemessenen Beruf zu lernen, oder bereitet diese Schule sie nach wie vor auf ein Leben als Hausfrau und im Schatten der Männer vor?

IMMER NOCH UNGLEICHE STUNDENPLÄNE

Schon bei oberflächlicher Betrachtung fällt auf, dass Mädchen und Knaben in den meisten Kantonen noch immer zu unterschiedlichen Fächern verpflichtet sind. Oberschülerinnen haben zum Beispiel in Baselland 5 Stunden traditionelle Mädchenhandarbeit. Die Buben haben unterdessen zwei Stunden Metall- und Holzhandarbeit, und in den restlichen zwei Stunden bleibt es dem Klassenlehrer überlassen, in welchem Fach er seine Schüler fördern will (Technisch Zeichnen, Sprache oder Rechnen).

DIE SCHULBÜCHER: EIN SCHWACHES MÄDCHENBILD

Dringt man in der Erforschung unserer Schule etwas mehr in die Tiefe und analysiert die neuen Unterrichtsmittel, so ergibt sich ein bedenkliches Bild: Frauen und Mädchen sind weinerlich, ohnmächtig, passiv, verständnisvolle Partnerinnen für Männer. Sie üben sehr selten Berufe ausserhalb des Hauses aus, und wenn schon, so sind es dienende Berufe wie Krankenschwester oder Serviertochter. Und zudem treten Frauen und Mädchen sehr viel seltener auf als Männer und Buben, in den Texten wie auch auf den Bildern. Männer und Buben üben vielfältige und interessante Berufe aus, gehen auf Entdeckungen und erleben Abenteuerliches.
Und die Mädchen müssen sich auf Schritt und Tritt sagen: all das Interessante ist wohl nichts für mich?

LEHRVERHALTEN: ROLLENFIXIEREND

Schleichende Diskriminierung zeigt sich zudem in einem weiteren Bereich, dem bewussten und unbewussten Lehrerverhalten. Gesamthaft gelten die Knaben als aktiv, oft zu Streichen aufgelegt und daher unbequem, mathematisch begabt. Die Mädchen dagegen sollen brav, angepasst, musisch begabt sein. Die Knaben werden tatsächlich häufiger bestraft , sie kommen auch häufiger in Spezialklassen, doch die Kehrseite davon ist die, dass sich die Lehrer häufiger mit ihnen befassen. Mädchen dürfen kein Aufsehen erregen, still, fleissig sollen sie ihre Arbeiten erledigen. Im Schnitt erhalten sie die besseren Noten als die Knaben. Doch beim Übertritt von der Schule zum Berufsleben nützen ihnen die besseren Noten nicht mehr viel, denn nun entscheidet in erster Linie das Geschlecht und in zweiter Linie erst das Zeugnis. Rein zahlenmässig stehen den Mädchen weniger Berufe offen als den Knaben, und zudem werden die Knaben oft bevorzugt für eine Lehrstelle, die eigentlich beiden Geschlechtern offenstünde. Den Mädchen raten immer noch viele Eltern und Lehrer zu einer schnellen Berufslehre, da sie ja doch heiraten werden...

WAS KÖNNEN DIE LEHRER TUN?

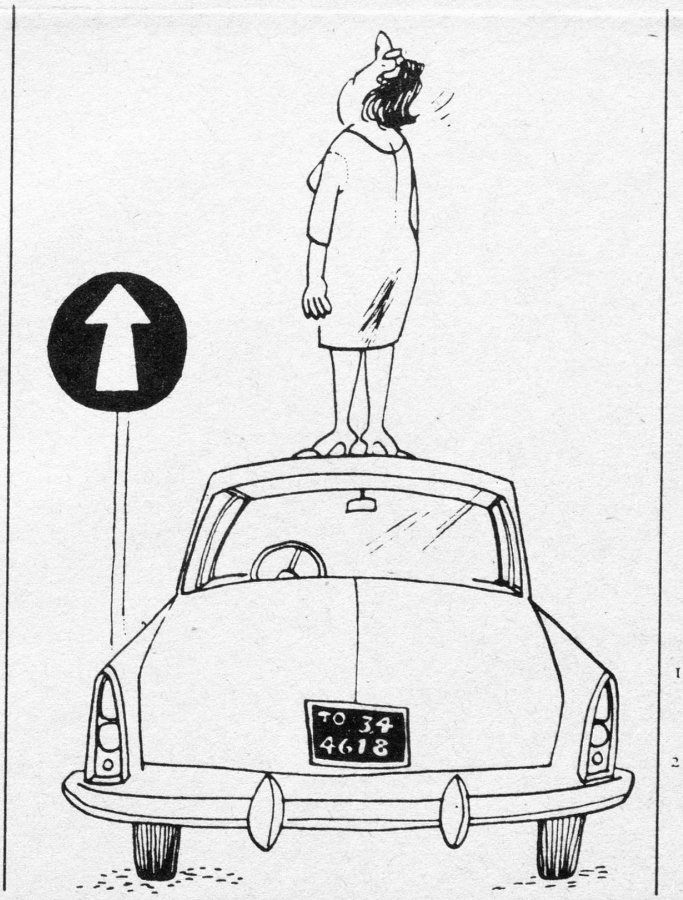
Die einzelne Lehrerperson kann sehr wohl dazu beitragen, die schleichende Diskriminierung bewusst zu machen. In erster Linie muss sie allerdings dazu bereit sein, ihr eigenes Verhalten immer wieder zu überprüfen. Sie kann darauf achten, dass in der Klassenbibliothek genügend Jugend- und Bilderbücher aufliegen, in denen auch weibliche Heldinnen auf Entdeckung gehen. Sie kann bei der Berufswahl die Mädchen beraten und sie darauf aufmerksam machen, dass es ausser den typisch weiblichen Berufen noch eine ganze Reihe weiterer Berufe gibt. Sie kann auch besonders darauf achten, dass der Unterrichtsstoff nicht ständig an den Interessen der Mädchen vorbeigeht und nur von männlichen Heldentaten spricht.

WAS WIR WOLLEN:

Wir meinen nicht, dass sich Mädchen nun dazu zwingen sollen, wie die Buben zu werden, denn auch diese haben einem engen Schema nachzueifern, auch sie müssen manches sein, was sie von ihrer Natur aus nicht sind: tapfer, stark, hart mit ihren Gefühlen. Wir meinen, Mädchen und Buben sollen ihre eigenen Neigungen entwickeln dürfen. Aber wir meinen auch, dass Beruf und Kinderhaben eine zukünftige Aufgabe für beide sei, zu der sie beide erzogen werden sollen. Wir setzen uns ein für Bücher, in denen Frauen und Männer, Mädchen und Knaben nicht den alten Mustern unterworfen sind, sondern beides sein dürfen, aktiv und passiv, stark und schwach, mutig und zögernd, fröhlich und traurig. Haben die Mädchen ein Recht auf die starke Frau, so haben die Buben ein Recht auf den weinenden Mann.

Aus dem Sprachbuch für das 5. Schuljahr von E. und H. Glinz:

Hast du Worte?



Zeichnung von Giorgio Cavallo, Turin (Italien)

1 Findest du zu dieser Zeichnung eine passende Überschrift?
2 Findest du auch einen passenden Text? Wenn du willst, kannst du auch einen Reim erfinden.

Wie wär's mit dem berüchtigten Sprüchlein: "Frau am Steuer-Ungeheuer!" Sowas muss einem ja einfallen bei dieser Zeichnung.